

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 6: Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Artikel: Alle Jahre wieder
Autor: Waldkirch Scherer, Christina von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Alle Jahre wieder

Sechs Jahre sind es her, dass Joe Brunner in dieser Zeitschrift ein Plädoyer für eine integrierte Oberstufe gehalten hat. Mit IQ-Kurven von Primarschülerinnen und Sekundarschülern, mit der Darstellung von Schülerleistungen in beiden Schultypen. Die Illusion des Leistungsvorteils homogener Gruppen wurde geklärt, über Schulversuche wurde referiert. Drei Jahre später erwies sich in der schweizerischen vergleichenden Untersuchung von Urs Moser zum Thema «Was wissen 13jährige? Ein Vergleich in Mathematik und Naturwissenschaften bei 13jährigen in verschiedenen Schulstrukturen», dass die Sachlage noch immer dieselbe war. Mittlerweile war das Thema auch im Kanton Bern akut geworden, schickte sich doch dieser an, eine umfassende Volksschulreform umzusetzen. Das entsprechende Gesetz stützte sich auf diese Erkenntnisse ab und überliess es den Gemeinden, selektionierte oder kooperierende Strukturmodelle einzuführen.

Das Gesetz ging mit Ach und Krach durch, und der Kriegsschauplatz verlagerte sich in die Gemeinden. In der Stadt Bern mochten sich die Befürworter der Homogenität nicht damit abfinden, dass das Stadtparlament kooperierende Modelle vorschrieb. Verschiedene Initiativen, allerdings erfolglos, gingen dagegen an.

Nun, drei Jahre später steht das kantonale Gesetz über die Maturitätsschulen an. Und waaas steht im Zentrum der Diskussionen? Ob die Gymervorbereitung im 9. Schuljahr, das ja noch zur Volksschule gehört, nur am Gymnasium oder auch an selektierten Sekundarschulklassen oder sogar auch mit innerer Differenzierung und Zusatzunterricht erfolgen könne. Der Vorschlag der Regierung hält die drei Varianten offen. Sogar die Linke, für welche die kooperierende Oberstufe damals, anlässlich der Volkschulgesetzesdebatte, eine conditio sine qua non

war, ist uneins, ja, stellt sogar Anträge, welche die kooperierenden Formen in der gymnasialen Vorbereitung verunmöglichen würden. Vergessen die alten Schwüre!

Innere Differenzierung stellt hohe Ansprüche an die Lehrerinnen und Lehrer, und die Anzahl Gemeinden, welche diese Struktur wählen, ist gering – wir rechnen im Kanton Bern mit etwa 8 –, das sind 2% der Klassen. Und davon werden wiederum nur einige wenige auch die gymnasiale Vorbereitung mit innerer Differenzierung und Zusatzunterricht anbieten können, ergeben sich doch mit dem neuen Maturitätsreglement grosse organisatorische Probleme für ein hinreichendes Angebot an Schwerpunktfächern, wenn diese schon im 9. Schuljahr einsetzen sollen. Um so erstaunlicher – soll ich sagen verdächtiger? – ist der Wort- und Zeitaufwand bei der Bekämpfung einer flexiblen Lösung auf Gesetzesebene. Die Kinder der politischen und Bildungselite gehören wohl alle zu den 5%, die eindeutig ganz oben auf der Leistungsskala herausselektioniert werden können. Dass auch für diese Hervorragendsten Lernen ein komplizierter Vorgang ist, der gerade nicht nach den Gesetzen der Mechanik – je grösser das Gefälle, desto grösser der Energieertrag; je gleichförmiger die Interaktionen, desto geringer die Reibungsverluste – funktioniert, das haben wir den Politikerinnen, den Eltern und nicht zu vergessen den Gymnasiallehrern nicht vermitteln können. Wissenschaft ist da ganz unnütz. Wissenschaft widerspiegelt ohnehin nur den aktuellen Stand des Nichtwissens. Oder des Nichtwissenwollens. Obs wohl an der gymnasialen Bildung liegt?